

Wannen für den Amphibien-Nachwuchs

Naturschützer schufen künstliche Laichplätze im Steinbruch – Unken und Kröten bekommen Schutz

Von Meike Paul

Dossenheim. Nachwuchs kriegen leicht gemacht: Da ihre Arten bedroht und ihre Populationen stark rückgängig sind, machen sich die Mitglieder des Dossenheimer Bunds für Umwelt und Naturschutz (BUND) für Gelbbauchunken und Wechselkröten stark. Erneut hat ein Arbeitsteam um den Vorsitzenden Michael Ziara im Steinbruch Leferenz Edelstahlwannen in den Boden gegraben, die – mit Wasser befüllt und mit einem Drahtgitter vor Waschbären geschützt – den Amphibien ein Laichplätzchen bieten.

Bereits im vergangenen Jahr hatten die Umwelt- und Naturschützer das vom BUND Hemsbach-Laudenbach bewährte Ablasswannen-System für den Amphibienschutz ausprobiert. Drei Wannen gab es damals von Uwe Somplatzki aus dem befreundeten Ortsverband, deren Gesamtkosten in Höhe von 1600 Euro vom Landschaftserhaltungsverband (LEV) getragen wurden. Begeistert war man vom Erfolg: Nach nur kurzer Zeit tummelten sich etwa 200 Kaulquappen im künstlich angelegten Tümpel. Weder fischende Waschbären noch Vögel konnten sich derrer als Nahrung bedienen. Nach acht Wochen hatten viele die Metamorphose bereits abgeschlossen. „Im September zählten wir mindestens 170 Jungtiere“, so Ziara. Aufgrund der Witterungsverhältnisse, aber auch wegen der natürlichen Fressfeinde würden viele Amphibien-Larven die Umwandlung zum ausgewachsenen Tier nicht schaffen.

Damit auch in den Wannen nicht die Trockenheit zum Problem wird, wollen die Naturschützer sie kontinuierlich händisch auffüllen. In der Prüfung ist auch ein System zur Speicherung von Regenwasser: „So kann die Anlage dann autark betrieben werden“, sagt Ziara. Denn am allerliebsten will der BUND für seine Maßnahmen selbst aufkommen, die Stadt nicht um Hilfe bitten. Die Feuerwehr habe zwar schonmal unterstützt – „es ist aber wünschens- und erstrebenswert, dass für den Naturschutz in diesem Bereich keine Mehrkosten im Haushalt eingestellt werden müssen, dass sich das Ganze selbst trägt“, so Ziara weiter. Die Unterstützung der Gemeinde schätzt er ebenso wie das Engagement der Menschen, der BUND-Mitglieder und vieler Freunde.

Es sei gut, dass sich die Menschen für die Probleme der Tier- und Pflanzenwelt sensibilisieren lassen. Gerade Waschbä-



Die Edelstahlwannen wurden in Gruben im Steinbruch Leferenz eingesetzt und mit Wasser befüllt. Die Drahtgitter sollen die Amphibien vor Waschbären schützen. Foto: Alex

ren seien im Zuge des Amphibienschutzes ein großes Problem – mehr als etwa Wildschweine. Auch mit den Jägern steht der BUND daher in Kontakt. Mit Lebendfallen probiert man der Lage her zu werden, denn die starke Vermehrung der possierlich aussehenden Tiere habe lokal gravierende Auswirkungen auf die Amphibienwelt. Der Hunger der Waschbären sei bestandsbedrohend; Steinbrüche seien dafür prädestiniert. „Auch diesmal hat uns der LEV wieder finanziell unterstützt“, berichtet Ziara, „zwei weitere Wannen konnten angeschafft werden.“

Doch damit sich die Wechselkröten hier zum Laichen einrichten können und auch die Gelbbauchunken-Population stabilisiert werden kann, war erst einmal Muskelkraft nötig: Die Löcher für die Wannen wurden ausgehoben, Steine zum

Auffüllen der Gruben gesammelt – bei Letzterem half sogar die dreijährige Josephine mit. Simuliert werden soll mittels der Wannen eine Art Pfütze. Denn diese neu gebildeten Gewässer haben für die beiden Amphibienarten den Vorteil, dass sich in ihnen noch keine Vegetation aus Wasserpflanzen bilden konnte und keine Prädatoren wie etwa Libellenlarven vorkommen. „Libellen sind in diesem Status sehr gefräßig“, weiß Ziara. Gerade diese Gewässer würden jedoch immer seltener und trockneten schneller aus, als den Amphibien die Metamorphose gelinge. Mit den Wannen ist damit aber Schluss: Die Kaulquappen können sich ohne den Druck durch Fressfeinde entwickeln. Schon jetzt ist man beim BUND sicher, dass dies nicht der letzte Arbeitseinsatz dieser Art im Leferenz gewesen sein wird.